

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1884

189 (10.8.1884)

Vom Anthropologen-Kongress.

Breslau, 4. August.

Die offizielle Eröffnung des Anthropologen-Kongresses fand heute (Montag) um 9 Uhr Vormittags statt. Geheimrath Prof. Birchow hielt die Eröffnungsrede, in welcher er die Ziele und Zwecke des Anthropologischen Kongresses erläuterte. Namens der Staatsbehörde wurde die Versammlung durch den Oberpräsidenten Excellenz v. Seydewitz, seitens der Stadt durch den Oberbürgermeister Friedensburg begrüßt. Tags vorher hatte sich bereits in den Versammlungsräumen im hiesigen Konzerthause ein reges Leben entfaltet. Die fremden Gäste und einheimischen Wirthe, nach der vorläufigen Liste insgesammt 318 Personen (darunter allein 90 Aerzte), hatten sich daselbst zum zwanglosen Verkehr zusammengefunden und der heutigen wissenschaftlichen Arbeit die nicht zu unterschätzende Anregung der persönlichen Bekanntschaft vorausgehen lassen. Ohne andern Größen zu nahe zu treten, waren unbesessene Birchow und Schliemann die Matadore der Gesellschaft; sie bildeten den Mittelpunkt des allgemeinen Interesses für den Fachgenossen und das Publikum, das sich in letzter Stunde für den Kongress zu erwärmen begann. Lobend muß unserer Studentenschaft Erwähnung gethan werden, welche mit liebenswürdiger Bereitwilligkeit ihre Platzkenntnis den auswärtigen Besuchern des Kongresses zur Verfügung stellte. Prof. Birchow führte in seiner Eröffnungsrede aus, daß die „Wissenschaft des Spätens“, wie Schliemann die Anthropologie treffend genannt habe, eine noch sehr junge und sehr entwicklungsbedürftige sei. Vornehmlich sei in dem an prähistorischen Schätzen so reichen Schlesien noch lange nicht mit der Energie für das Interesse der Anthropologie gearbeitet worden, als man hätte erwarten sollen. Hierin solle, so hoffte der Redner, der Kongress eine durchgreifende Wandlung schaffen. Alsdann berührte Birchow die wissenschaftliche Frage über die Ureinwohnerchaft Deutschlands. Zwei Behauptungen ständen einander gegenüber: die einen wären der Ansicht, sämtliche Völkergruppen Europa's seien von Osten her eingewandert, die andern und zwar jüngeren Gelehrten hingegen an, für ein Autochthonenthum der Deutschen in ihren jetzigen Wohnsitzen einzutreten. Obgleich er persönlich der ersten Ansicht den Vorzug gebe, schon auf Grund linguistischer Anzeichen, bewahre er sich doch für jeden einzelnen Fall die unparteiische Objektivität. Jeder einzelne Fall müsse sorgsam geprüft werden; die Frage, ob slavisch, ob germanisch, oder gar keltisch, müsse durchaus offen gelassen werden, denn noch stehe man lange nicht auf der Höhe der Forschung, um ein bindendes, endgültiges Urtheil abgeben zu können. Birchow konstatiert mit besonderer Freude die zahlreiche Theilnahme der slavischen Nachbarn an dem Kongresse und findet in der Anthropologie ein dankbares, gemeinsames Feld aufopfernder Thätigkeit, auf dem der politische Kampf der Gegenwart vor der Wucht höherer Interessen verstummen müßte. Sanitätsrath Dr. Grempler begrüßte den Kongress als Vorsitzender des Lokalkomite's. Nachdem derselbe Breslau als den Markstein zwischen germanischem und slavischem Gebiete charakterisirt und einige kurze lokalhistorische Rückblicke gemacht hatte, geht er auf das Verdienst ein, welches die Breslauer Altvorben sich von je her um Kunst und Wissenschaft erworben haben. Der Sinn für Antiquitäten sei in dieser Stadt bereits an der Schwelle der neuen Geschichte sehr rege gewesen. Schon im Jahre 1544 bespricht ein Breslauer, Georg Ueber, die Grabfelder bei Maffel in der Nähe von Trebnitz, ebenso Andreas Goldschmidt. Die reichen Sammlungen der Stadt legten bereits Zeugnis ab, daß dieser Eifer ein glücklicher und stetig wachsender war. Die Rede schließt mit einem Dank an alle Gönner anthropologischer Bestrebungen.

Hierauf erstattete der Generalsekretär der Anthropol. Gesellschaft Prof. Dr. Rantke-Mündchen den Jahresbericht, in welchem besonders das Verdienst Schliemanns hervorgehoben wurde als des Entdeckers eines ganz neuen Gebietes. Redner schließt seine interessanten Auslassungen mit folgenden Sätzen: Welche Rasse die Ureinwohner Afriens angehört haben mögen, wissen wir nicht; wir erkennen bisher nur in Sprache und Rasse wechselnde Kulturträger. Die ältesten Kulturträger waren die Ägypter und Sumero-Akkader, erst von letztern übernahmen die Semiten die

Kulturaufgaben und bildeten sie weiter fort. Die höhern Kulturfortschritte der Indogermanen in Europa und Asien deuten nach derselben Quelle hin, aus der die ältesten orientalischen Kulturen hervorgingen. Aber möge eine andere Rasse die materielle Kultur begründet haben, auf der unser heutiges äußeres Kulturleben ruht, so ist doch gewiß, daß die indogermanischen Stämme Begründer und Träger jener Geisteskultur waren und sind, welche heute die ganze Erde beherrscht und das menschliche Leben erst lebenswerth gemacht hat. — Von höchstem Interesse war ferner der Vortrag des Professors Cobn-Breslau über die prähistorische Pflanzenkunde in Schlesien. Derselbe legt zuerst dar, wie sich das zarteste Pflanzengewebe große Zeitperioden hindurch unter gewissen Verhältnissen erhalten könnte, und führte als Beispiel u. a. die Mumienkränze an, deren Bestandtheile man nach vier Jahrtausenden wissenschaftlich vollkommen hätte bestimmen können. In Schlesien reicht der prähistorische Zustand bis zur Einführung des Christenthums; die in Schlesien gefundenen Pflanzenreste seien nur sehr wenig zahlreich, und führte als Beispiel u. a. die Mumienkränze an, deren Bestandtheile man nach vier Jahrtausenden wissenschaftlich vollkommen hätte bestimmen können. In Schlesien reicht der prähistorische Zustand bis zur Einführung des Christenthums; die in Schlesien gefundenen Pflanzenreste seien nur sehr wenig zahlreich, und führte als Beispiel u. a. die Mumienkränze an, deren Bestandtheile man nach vier Jahrtausenden wissenschaftlich vollkommen hätte bestimmen können. In Schlesien reicht der prähistorische Zustand bis zur Einführung des Christenthums; die in Schlesien gefundenen Pflanzenreste seien nur sehr wenig zahlreich, und führte als Beispiel u. a. die Mumienkränze an, deren Bestandtheile man nach vier Jahrtausenden wissenschaftlich vollkommen hätte bestimmen können.

Abends fand in den Räumen des Konzerthauses ein Festmahl statt, bei dem Prof. Dr. Birchow den Vortritt führte. Zu seiner Linken saß Schliemann, zur Rechten Herr v. Seydewitz. Ein Trinkspruch Birchow's auf den Kaiser leitete das Fest ein und unter ernstem und heitern Hebeergüssen verlief das Mahl in schönster Harmonie. Am Schluß desselben spielte sich eine lebenswichtige Scene ab. Ein Architekt aus München, Fritz Passlermann, überreichte Schliemann einen nach altgriechischem Muster gefertigten Becher, gefüllt mit uraltstem Wein, und bat ihn, aus demselben den Namen des unsterblichen Homer zu opfern. Schliemann erfüllte die Bitte gern, lebte aber die an seine Adresse gerichtete Donation ab, indem er der Pallas Athene und den deutschen Frauen den ersten Schluck widmete. Der Becher machte nunmehr die Runde um sämtliche Tafeln und alle tranken daraus zu Ehren der klassischen propugnatrix litterarum und unserer lieben, treuen und edlen Frauen.

Großherzogthum Baden.

K. Aus der Pfalz, 7. Aug. (Die Revision der Probebibel) betreffend fand am gestrigen Tage zu Heidelberg im Auditorium Nr. 2 des Universitätsgebäudes eine Versammlung derjenigen Herren Professoren und Geistlichen des unterländischen Kreises statt, welche sich an der Durchsicht der dieser Sektion zugewiesenen Bücher der heiligen Schrift (der poetischen des Alten Testaments, der Apokryphen, der paulinischen und der katholischen Briefe des neuen Testaments) betheiligelt hatten. Unter dem

Vorsitz des Herrn Prof. Dr. Plitt von Dossenheim wurden nach 2 1/2 stündigen Verhandlungen mit Einstimmigkeit die nachfolgenden Beschlüsse gefaßt: 1) es sollen die sämtlichen, mit großer Sorgfalt ausgearbeiteten Referate und Korreferate vorbehaltlich späterer Rücksendung nach gemachtem Gebrauche an das Centralkomite in Karlsruhe eingesandt werden; 2) bezüglich des sprachlichen Charakters der Probebibel spricht die Versammlung aus, daß sie die Wiederherstellung solcher alterthümlicher Redeweisen, welche sich in dem letzten Canstener Texte nicht mehr befinden, für im Widerspruch mit dem Zweck eines Volkslesebuches stehend erklärt; sie ist vielmehr der Ansicht, daß man im Interesse des Verständnisses auch solche Archaismen beseitigt, welche sich bisher noch erhalten haben; das Maß der Beseitigung ist das Verständniß des gegenwärtigen Lesers; 3) rücksichtlich des Maßes der Verbesserungen ist die Versammlung der Ansicht, daß die Halle'sche Revisionskommission die von ihr selbst im Vorwort der Probebibel (p. 26, 31, 57, 58 u. 62) aufgestellten Grundzüge nicht mit der nöthigen Schärfe befolgt hat; wir können nicht billigen, daß man sich, die Behauptung aufstellend, „den gesicherten Ertrag der exegetischen Forschung von drei Jahrhunderten in die deutsche Volks- und Kirchenbibel aufzunehmen“, im Neuen Testamente prinzipiell auf den Erasmus'schen Text stützt; weiter sind wir der Ansicht, daß insbesondere zur Verdeutlichung des feineren Zusammenhangs in den biblischen Schriften der Uebersetzung der Tempora und der Partikeln eine weit größere Aufmerksamkeit geschenkt werden muß, als bisher geschehen ist. Schließlich wurde 4) an das Centralkomite das Ansuchen gestellt, den mittelbairischen und den oberländischen Kreis zu ähnlichen Gutachten oder zum Anschlusse an das vorliegende zu veranlassen.

— Aus dem Hüllenthal, 6. Aug. (Bahnbau.) Den zahlreichen Touristen, welche gegenwärtig wie alljährlich unser Thal durchziehen, bietet sich das interessante Schauspiel des Bahnbau's, der das sonst so idyllische Thal in eine Stätte regen Treibens und Schaffens verwandelt hat. Gleich beim Eintritt in dasselbe hinter dem Gasthaus zu den „zwei Tauben“ thürmen sich über der Poststraße Holzbarrikaden auf als Schutzwehr gegen herabfallende Steine. Im weiteren Fortschreiten passiren wir Stellen, wo hohe Steinwälle als Unterlage des Bahndamms von der Thalsohle aufsteigen, massive Brückenpfeiler flankiren die Mündung eines Seitenthälchens. Der Glangpunkt des Thales, der vielgerühmte Hirschsprung, blieb noch verhältnißmäßig unberührt, nur weiße Plattafteln verkünden die Stelle, wo künftig das schwebende Dampfrosch den mächtigen Felsen durchziehen wird und so einen Riß in die pittoreske Schönheit der Scenerie verursachen wird. Hinter dem Hirschsprung ist die Poststraße streckenweise schon nach der rechten Seite gegen den Hüllenthal abgelenkt, um der gefährlichen Konkurrentin Platz zu machen. Hier liegen zahlreiche kleinere und größere Wohnhäuser und Restaurationen oder „Osterien“, wie sie sich ihrer fast ausschließlich italienischen Kundschaft wegen nennen. Die Söhne Italiens und Bälchitrols bilden eine ordentliche Kolonie; wie bei allen Bahnbauten der Neuzeit, so finden sie auch hier ihrer mächtigen Lohnansprüche und Ausdauer wegen Verwendung. Der warme Sommer ist den Kindern des Südens sehr günstig und setzt sie noch in besonderen Vortheil gegenüber den einheimischen Arbeitern. An den Wochentagen nächtigen und arbeitsam, können sie das heiße Blut ihrer Heimath doch nicht ganz verklären und manch' heftiges Wortgefecht bei den Trinkgelagen der Sonntage artet in Kaufhandel aus. Zwei Oxyer eines solchen wurden erst in diesen Tagen wieder in die Freiburger Klinik überführt. Die Ravensaschlucht hat von ihren romantischen Reizen noch nichts eingebüßt, ist aber zur Zeit schwer passirbar, da eine Brücke in Reparatur begriffen und die untere, steilere Treppe ihres Geländers beraubt ist, dagegen wird die Berghöhe hinter dem „Sternen“, an welcher sich die Poststraße zur Höhe des Wirthshauses zum „Hirschen“ hinwindet, aneobert und weist schon die Entfernung des nach dem Hüllenthal führenden Tunnels auf. In oberen Hüllenthal selbst werden erst wenige Abgrabungen für den Bahnkörper vorgenommen und von hier aus verliert sich das Bild der werdenden Bahn bis auf die mit Pflocken und Stangen angeordnete Richtungslinie.

47)

Das Haus Penarvan.

Nachdruck verboten.

Von Julius Sandeau. Deutsch von Julius Voit.
(Fortsetzung.)

„Das ist nicht das einzige Mal, daß mir Fräulein von Penarvan von Ihnen geschrieben hat,“ sagte der Abbé, indem er den Brief wieder in seine Brieftasche legte; „ich habe noch einen anderen Brief von ihr, worin sie mir erzählt, daß Sie ihr im Traume erschienen seien, mit, ich weiß nicht mehr was für einer Blume in der Hand, die Sie ihr aus Indien mitgebracht hätten. Ach! in welchem Stil sie zu schreiben weiß! wie anmuthig sie sich ausdrückt! Von mir hat sie ihren Sprachunterricht erhalten. Mich wundert nur, daß sie, nachdem sie mir so oft während Ihres Todes von Ihnen geschrieben hatte, mir keine Nachricht von Ihrer Wiedererweckung gegeben hat. Das ist ein Zeichen von Gleichgültigkeit, ich möchte sagen Gefühllosigkeit, die ich mir nicht erklären kann, denn sie hat ein weiches, theilnehmendes Herz. Vielleicht weiß sie noch gar nicht, daß die Wellen, in welche sie versunken waren, Sie wieder zurück gegeben haben.“

„Ich habe die Ehre gehabt, Fräulein von Penarvan ein paar mal im Hotel der Präfektur zu sehen,“ sagte Caverley, welcher die vertraulichen Mittheilungen des Abbé mit Freude in sich aufnahm: „es ist ein reizendes Mädchen!“

„Sie ist von mir erzogen, Herr Caverley; zu ihrem vollen Vortheile haben Sie sie indessen nicht sehen können. Dort, bei uns hätten Sie sie sehen sollen; da war sie wirklich reizend, wie sie zwischen den Ruinen, umgeben von den Blumen, welche ich für sie gepflanzt hatte, fröhlich dasaß und ihre armen, kleinen erkrankten Glieder an der Sonne zu erwärmen suchte. Hier ist sie mir recht verdorben worden; sie ist gar nicht mehr zu erkennen! So groß jedoch das Uebel ist, so kann es noch verbessert werden. Morgen reisen wir ab.“

„Sie reisen morgen ab!“ rief Heinrich aus; „und Sie nehmen Fräulein von Penarvan mit?“

„Freilich nehme ich sie mit; ich bin ja bloß zu diesem Zwecke hierher gekommen. Ja, Gott sei gelobt! wir reisen endlich ab: die schöne Frau von Soleyre wird sich umsonst bemüht haben.“

Ich habe gleich gewußt, woran ich bin, Herr Caverley. Die liebe anädige Frau hat unsere Tochter zu dem einzigen Zwecke mit nach Bordeaux genommen, sie zu verheirathen; ich bin hinter ihre geheimen Pläne gekommen. Wenn sie gescheitert sind, so dürfen Sie jedoch deswegen nicht denken, daß es an Bewerbungen gefehlt habe. Während der zehn Tage, daß ich in Bordeaux bin, haben sich deren mehrere gemeldet; sehr angenehme Leute, mit den schönsten Titeln; ihre Namen endigten sich alle mit ac, und der geringste von ihnen war ein Graf. Nun! was glauben Sie? . . . Fräulein von Penarvan hat sie alle abgewiesen. Had wollen Sie wissen, was sie erst gestern noch dieser lebenswichtigen Frau von Soleyre geantwortet hat, welche mit Gewalt haben wollte, daß sie eine Wahl treffe? . . . daß sie nicht heirathen wolle und nie heirathen würde.“

„Das hat Fräulein von Penarvan geantwortet?“

„Ja, Herr Caverley, und mit einer festen Entschlossenheit, worüber ich mich selbst gewundert habe, obwohl ich nur die Frucht meiner Lehren darin erkennen kann. Dieses gute Kind hat eingesehen, daß es nirgends so glücklich sein würde, als bei seiner bewundernswürdigen Mutter und bei seinem alten Lehrer: sie will uns nicht verlassen. Das ist das Resultat einer religiösen Erziehung!“ fügte der vortreffliche Pyramil hinzu, indem er mit Salzbaug zwei Finger in die Tiefe seiner Tabakdose versenkte.

Während Heinrich, ohne ein einziges seiner Worte zu verlieren, den Abbé ruhig anhörte, vernahm er doch gleichzeitig eine jüngere und fröhlichere Stimme, welche ihm ganz leise sagte: Sie liebt dich! du bist es, den sie liebt! du bist ihr Leben, wie sie das deimeig ist.

Wenn indessen der Abbé nicht unterwegs übernachten wollte, so mußte er daran denken, Abschied zu nehmen. Vergessens hatte ihm Heinrich auf's dringendste angeboten, ihn nach Bordeaux zurückzuführen zu lassen; der gute Pyramil hätte geglaubt, der Vorsetzung seine Dankbarkeit nicht hinlänglich zu beweisen, wenn er eine Gelegenheit verkannt hätte, sich der Beine zu bedienen, mit welchen er so freigebig von ihr ausgestattet war.

„Adieu, Herr Caverley, Adieu!“ sagte er, indem er Heinrich die Hand schüttelte: „aus einer Täuschung haben Sie einen Glücksfall gemacht und dank Ihnen werde ich eine angenehme

Erinnerung an die nicht gefundenen Manuskripte von Sainte-Salaberge im Gedächtniß behalten.“

„Und ich werde nie die nur zu schnell vergangenen Stunden vergessen, welche ich mit Ihnen, Herr Abbé, zugebracht habe; ich kann in aller Aufrichtigkeit sagen, daß ich mich in meinem ganzen Leben noch nicht so gut unterhalten habe, als während dieser Stunden mit Ihnen.“

Der Abbé entfernte sich, ganz entzückt von seinem Gastfreunde und äußerst befriedigt mit dem unerwarteten Erfolge seines kleinen Ausfluges.

Ein paar Stunden später, als die Nacht eben anbrechen wollte, warf sich Heinrich auf ein Pferd, jagte im Galopp nach Bordeaux zu und begab sich, kaum daselbst angekommen, ins Hotel der Präfektur. Weßhalb er eigentlich gekommen war, das wußte er selbst nicht; er wußte nur, daß er liebte, daß er glaubte, wieder geliebt zu werden, daß Paula am nächsten Tage abreisen wolle und daß er dem Verlangen nicht habe widerstehen können sie noch ein letztes Mal zu sehen.

Durch den Abbé haben wir bereits so ziemlich erfahren, was seit Heinrich's Abreise im Hotel der Präfektur vorgefallen war. Die zwischen Paula und Frau von Soleyre bestehende innige Vertraulichkeit war keineswegs erkalte, aber Weiber hatte sich eine merkwürdig trübe Stimmung bemächtigt. Die Entfernung Heinrich's hatte Frau von Soleyre nur eine geringe Beruhigung gegeben. Paula sprach zwar nicht mehr von ihm, allein dies bewies nur, daß sie beständig an ihn dachte; alle Bewerbungen um ihre Hand wies sie hartnäckig zurück; ihr Gesicht sagte deutlich genug, wovon ihre Seele erfüllt war. Die gute Marie beobachtete sie mit einer beständig zunehmenden Unruhe; besorgt wegen der Verantwortung, welche auf ihr lastete; entschlossen, es zu keinem Verständniß kommen zu lassen, wodurch nur eine Gefahr mehr entstanden wäre, dachte sie ernstlich daran, sie zu ihrer Mutter zurück zu bringen, wußte aber nur noch nicht, wie sie Paula darauf vorbereiten sollte, als gerade zur rechten Zeit der Abbé ankam, um sie aus der Verlegenheit zu ziehen. — Paula wußte nun keine Abtei zu Nachforschungen mehr vorzuschlagen, also konnte die Abreise nicht länger verschoben werden, und dieselbe war auf den nächsten Tag bestimmt. (Fortsetzung folgt.)

Handel und Verkehr.

Handelsberichte.

Auszug aus der amtlichen Patentliste über die in der Zeit vom 30. Juli bis 6. August er. erfolgten badischen Patentanmeldungen...

Submissionen im Auslande. I. Belgien. Verwaltung der Staats-Eisenbahnen. 1) 13. August 1884, Mittags...

II. Griechenland. 31. August. Präfectur in Athen. Bau der Straße von Sparta nach Sinanon (62 km). Vorausschlag: 1.850.000 Fr....

nehmer muß innerhalb der letzten 2 Jahre ähnliche Arbeiten ausgeführt haben.

III. Serbien. 14. August. Belgrad. Lieferung von Nickelmünzen im Betrage von 2 Millionen Fr. Näheres in der Expedition des deutschen Reichsanzeigers.

IV. Spanien. 18. September, 1 Uhr. Fomento-Ministerium. Generaldirection der öffentlichen Arbeiten. Konzession für Errichtung und Betrieb einer Dampf-Strassenbahn von Plaza nach Palamos...

V. Ungarn. 11. August. Mittags. Direction für Staats-Eisenbahn-Betrieb. Agram. Arbeiten zur Erweiterung der Station Dombovar. Vorausschlag: 78.806 fl.

VI. Niederlande. 1. 11. August 1884, Nachmittags 2 1/2 Uhr. Niederländische Bydelgenootschap zu Amsterdam: das Einbinden von 35.000 Exemplaren des Neuen Testaments...

Wien, 8. Aug. Weizen loco hiesiger 17.—, loco fremder 18.—, per Novbr. 17.60, per März 17.20...

Bremen, 8. Aug. Petroleum-Markt. (Schlußbericht.) Standard white loco 7.75, per September 7.85, per Oktober 7.95...

Paris, 8. Aug. Kibbl per August 65.50, per Sept. 66.20, per Sept.-Dez. 67.—, per Jan.-April 44.70...

Antwerpen, 8. Aug. Petroleum-Markt. (Schlußbericht.) Stimmung: Fest. Raffinirt. Type weiß, disp. 19 1/2.

New-York, 7. Aug. (Schlußbericht.) Petroleum in New-York 8 1/2, do. in Philadelphia 8 1/2, Mehl 3.35, Rother Winterweizen 0.93...

Frankfurter Kurse vom 8. August 1884.

Table of financial data including exchange rates, interest rates, and market prices for various goods and currencies.

Zu Ausflügen

empfehlen wir nachstehende durch uns debitirte Karten: Neue topographische Karte von Baden in 170 Blatt, Maßstab 1:25000...

Niederländisch - Amerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Directe und regelmässige Postdampfschiffahrt zwischen Rotterdam - New-York - Amsterdam - New-York. Comfortable Einrichtung. Abfahrt nach New-York jeden Samstag...

Öffentliche Aufforderung.

Die Grund- und Pfandbücherei in Beuren a. M., Amts Stockach, betreffend. Auf Grund des Gesetzes vom 28. Januar 1874...

Bürgerliche Rechtspflege.

Öffentliche Zustellungen. G. 563.2. Nr. 20.828. Pforzheim. Der Rater Josef Kiefer in Rem-Park...

Verhandlung des Rechtsstreits vor das Großh. bad. Amtsgericht zu Engen auf den 4. November 1884.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht. Engen, den 29. Juli 1884.

Verhandlung des Rechtsstreits vor das Großh. bad. Amtsgericht zu Engen auf den 4. November 1884.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht. Engen, den 29. Juli 1884.

Verhandlung des Rechtsstreits vor das Großh. bad. Amtsgericht zu Engen auf den 4. November 1884.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht. Engen, den 29. Juli 1884.

Verhandlung des Rechtsstreits vor das Großh. bad. Amtsgericht zu Engen auf den 4. November 1884.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht. Engen, den 29. Juli 1884.

Verhandlung des Rechtsstreits vor das Großh. bad. Amtsgericht zu Engen auf den 4. November 1884.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht. Engen, den 29. Juli 1884.

Verhandlung des Rechtsstreits vor das Großh. bad. Amtsgericht zu Engen auf den 4. November 1884.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht. Engen, den 29. Juli 1884.

Verhandlung des Rechtsstreits vor das Großh. bad. Amtsgericht zu Engen auf den 4. November 1884.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht. Engen, den 29. Juli 1884.

Verhandlung des Rechtsstreits vor das Großh. bad. Amtsgericht zu Engen auf den 4. November 1884.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht. Engen, den 29. Juli 1884.

Verhandlung des Rechtsstreits vor das Großh. bad. Amtsgericht zu Engen auf den 4. November 1884.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht. Engen, den 29. Juli 1884.

Verhandlung des Rechtsstreits vor das Großh. bad. Amtsgericht zu Engen auf den 4. November 1884.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht. Engen, den 29. Juli 1884.

Verhandlung des Rechtsstreits vor das Großh. bad. Amtsgericht zu Engen auf den 4. November 1884.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht. Engen, den 29. Juli 1884.

Verhandlung des Rechtsstreits vor das Großh. bad. Amtsgericht zu Engen auf den 4. November 1884.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht. Engen, den 29. Juli 1884.

Verhandlung des Rechtsstreits vor das Großh. bad. Amtsgericht zu Engen auf den 4. November 1884.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht. Engen, den 29. Juli 1884.

Verhandlung des Rechtsstreits vor das Großh. bad. Amtsgericht zu Engen auf den 4. November 1884.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht. Engen, den 29. Juli 1884.

Verhandlung des Rechtsstreits vor das Großh. bad. Amtsgericht zu Engen auf den 4. November 1884.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht. Engen, den 29. Juli 1884.

Verhandlung des Rechtsstreits vor das Großh. bad. Amtsgericht zu Engen auf den 4. November 1884.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht. Engen, den 29. Juli 1884.

Verhandlung des Rechtsstreits vor das Großh. bad. Amtsgericht zu Engen auf den 4. November 1884.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht. Engen, den 29. Juli 1884.

Verhandlung des Rechtsstreits vor das Großh. bad. Amtsgericht zu Engen auf den 4. November 1884.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht. Engen, den 29. Juli 1884.

Verhandlung des Rechtsstreits vor das Großh. bad. Amtsgericht zu Engen auf den 4. November 1884.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht. Engen, den 29. Juli 1884.

Verhandlung des Rechtsstreits vor das Großh. bad. Amtsgericht zu Engen auf den 4. November 1884.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht. Engen, den 29. Juli 1884.